



Stellungnahme

(beschlossen auf der Diözesankonferenz der KjG München und Freising
am 8. Juli 2018)

„Wir als Katholische junge Gemeinde München und Freising stellen uns Stellenkürzungen im Bereich der pastoralen Mitarbeiter*innen an den Katholischen Jugendstellen aufgrund von Personalmangel und damit einer Reduktion der kirchlichen Angebote für Kinder und Jugendliche mit großen Unverständnis entgegen. In der Personalstrategie 2030 sollte unserer Meinung nach beachtet werden, dass das Abziehen dieser Mitarbeiter*innen die Jugendarbeit in der Erzdiözese massiv beeinträchtigen würde. Denn für uns als katholischer Jugendverband, der in reger Kooperation mit den Jugendstellen für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene Möglichkeiten zur spirituellen Lebensgestaltung schafft und Kirche lebendig werden lässt, erfüllen sie folgende unverzichtbare Aufgaben:

Vernetzer*innen

Die Jugendstellen und ihre Mitarbeiter*innen sind ein Grundpfeiler der kirchlichen Kinder- und Jugendarbeit auf Dekanatsebene und der dort angesiedelten Jugendverbände. So ist für eine erfolgreiche Jugendarbeit, von der alle Kinder und Jugendlichen im Dekanat profitieren und die die Ziele der Leitlinien für die kirchliche Jugendarbeit erfüllt, der intensive und regelmäßige Austausch mit den Jugendlichen in den verschiedenen Pfarreien und den Dekanatsjugendverbänden essentiell. Dieser kann so nur von den hauptamtlichen und hauptberuflichen Mitarbeiter*innen der Jugendstellen, die unabhängig von den einzelnen Pfarreien agieren und jederzeit einen gesamtheitlichen Blick auf ihr Dekanat besitzen, sichergestellt werden. Diese sind in den Jugendleiter*innenrunden der Pfarreien und den Sitzungen der Gremien der Jugendverbände vertreten und haben durch Bildungsveranstaltungen und spirituelle Angebote intensiven Kontakt mit den Jugendlichen vor Ort. Beispielsweise beraten die hauptamtlichen und hauptberuflichen Mitarbeiter*innen Haupt- und Ehrenamtliche in den Pfarreien bei Zuschussanträgen oder Fragen der Finanzierung und bieten Konzeptionierungen sowohl in pädagogischen als auch in pastoralen Handlungsfeldern an. Sie dienen ihnen als niederschwellige Ansprechpartner*innen und bilden das Bindeglied zwischen Pfarrei- und Dekanatsebene, zwischen Pfarreigruppierungen und Dekanatsjugendverbänden. Als solche vernetzen sie beide miteinander. Davon profitieren sowohl die Jugendlichen in den Pfarreien als auch die Jugendverbände selbst. So können Synergieeffekte genutzt, Kooperationen gebildet, Veranstaltungen besser beworben und Jugendliche für Dekanatsjugendarbeit begeistert werden. Überdies ist hervorzuheben, dass in Anbetracht dessen, dass sie die Stimme der Jugend in der Kirche und die Stimme der Kirche in der Jugend wahrnehmen, der direkte und intensive Kontakt unabdingbar ist. Nur in Kooperation – indem Perspektiven der Pädagogik und Theologie zusammenwirken – kann der eben portraitierte Beitrag geleistet werden. Im Folgenden ist es unser Anliegen insbesondere auch die enorme Wichtigkeit von pastoralen Mitarbeiter*innen hervorzuheben.

Verbandler*innen

*In der laufenden Jugendverbandsarbeit übernehmen die hauptamtlichen und hauptberuflichen Mitarbeiter*innen Verantwortung. Sitzungsgemäß werden Jugendseelsorger*innen als geistliche Leitungen gewählt und sind so gleichberechtigter Teil des Leitungsteams. Gemeinsam mit den pädagogischen Mitarbeiter*innen und den Ehrenamtlichen gestalten sie ein vielfältiges Angebot für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene in den Dekanaten. Damit sind sie fester und essentieller Bestandteil der KjG, da gerade durch sie der Glaube seinen zentralen Platz in der Jugendarbeit erhält. Die Hauptamtlichen haben die Möglichkeit, die Ehrenamtlichen besonders in organisatorischen Aufgaben zu entlasten und gemeinsam einen Schwerpunkt auf die inhaltliche Arbeit zu legen.*

Vermittler*innen

*Hervorzuheben ist die potentielle Rolle der pastoralen Mitarbeiter*innen als Mediator*innen und externe Vermittler*innen in Konfliktfällen zwischen Haupt- und Ehrenamtlichen. Ihre besondere Rolle definiert sich durch das sich vereinende Verständnis der Bedürfnisse Jugendlicher und der pastoralen Perspektive. Sie können dank ihrer Rolle als pastorale Jugendstellenmitarbeiter*innen unabhängig auftreten und so für beide Seiten zufriedenstellende Lösungen bei regelmäßig auftretenden Konflikten zum Thema Jugendtat, jugendgerechten liturgischen Angeboten oder anderen Streitfragen sowie bei Fragen nach der Nutzung der Jugendräume anbieten.*

Jugendstellen als Orte der Begegnung

In den Fokus zu rücken sind die Räumlichkeiten der Jugendstellen, da sie eine wichtige Ressource für die Jugendverbandsarbeit darstellen. Die frei zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten in der direkten Nachbarschaft der Jugendlichen können ohne große Absprache unkompliziert für Treffen und Angebote der Jugendverbände genutzt werden. Durch die gemeinsam genutzten Räume der Jugendstelle von Haupt- und Ehrenamtlichen können Materialien, Fachliteratur, Wissen und Arbeitskraft effektiv geteilt und genutzt werden.

Spirituelle Angebote

*Die Jugendseelsorger*innen bieten den Jugendlichen spirituelle Angebote außerhalb der Pfarreien und ermöglichen ihnen so einen weiteren und vor allem jugendgerechten Zugang zur Kirche. Als geistliche Leitungen begleiten die Jugendseelsorger*innen die Ehrenamtlichen in den Jugendverbänden persönlich und spirituell. So kann eine spirituelle Kompetenz, wie sie die Leitlinien für die kirchliche Jugendarbeit vorsehen, auch in den auf Dekanatssebene tätigen Gremien der Jugendverbände sichergestellt und gefördert werden, die sonst keine derartige Begleitung erfahren würden.*

*Ohne die Arbeit der pädagogischen und pastoralen Mitarbeiter*innen wäre die Arbeit der KjG in den Dekanaten so nicht mehr möglich. Die KjG München und Freising positioniert sich deutlich für den Verbleib dieser Mitarbeiter*innen in den Jugendstellen und damit für eine erfolgreiche kirchliche Jugendarbeit in der Erzdiözese. Bei der Erarbeitung einer Lösung im Sinne derer, die im direkten Kontakt mit den pastoralen Mitarbeiter*innen stehen und somit unmittelbar von den getroffenen Entscheidungen betroffen sind, ist es unerlässlich, dass die katholischen Jugendverbände als beratender Dialogpartner mit einbezogen werden.“*